

"LISA SCOTT  
IST BESSER ALS  
GRISHAM!"  
KIRKUS REVIEWS

LISA  
SCOTT

UND WENN  
DU NICHT DIE  
WAHRHEIT  
SPRICHST

THRILLER

e  
EDEL

MMe books

»Ich kenne meine Rechte.«

»Trotzdem muss ich sie Ihnen sagen. Das ist Vorschrift.«

Kovich rasselte die Litanei der Rechte herunter, während er das widerspenstige Formular glättete und in die Maschine rollte, bis die Überschrift zu lesen war: VERNEHMUNGSPROTOKOLL

MORDDEZERNAT.

»Haben Sie Ihre Rechte verstanden?«

»Ja. Ich brauche keinen Anwalt. Ich möchte eine Aussage machen.«

»Sie meinen, Sie verzichten auf einen Rechtsbeistand?«, fragte Kovich.

»Ja. Ich verzichte auf einen Rechtsbeistand.«

»Stehen Sie zum gegenwärtigen Zeitpunkt unter dem Einfluss von Drogen oder Alkohol?«

»Nein. Das heißt, ich hatte Scotch

getrunken. Bevor es passiert ist.«

Kovich runzelte die Stirn hinter seiner großen Pilotenbrille. »Im Moment stehen sie aber nicht unter Alkoholeinfluss, oder?«

»Nein. Es waren nur zwei Gläser, und das ist schon eine Weile her. Ich bin vollkommen nüchtern.«

Kovich griff nach einem weiteren Formular. »Gut. Sie müssen das hier unterschreiben, es ist eine Verzichtserklärung. Hier auf der ersten Seite und dann die zweite Seite ausfüllen.«

Er schob die Blätter über den Tisch, und Jack unterschrieb auf dem obersten, trug »Ja« nach jeder Frage auf dem zweiten Blatt ein und reichte alles zurück.

»Wir fangen mit den üblichen Fragen zur Person an.« Kovich begann zu tippen: Ermittlungsfall Nummer ... »Das ist die notwendige Prozedur. Haben Sie ein wenig

Geduld, ja?«

»Sicher.« Jack sah Kovich zu und bekam den Eindruck, dass ein Mordgeständnis, auch ein fingiertes, eine ebenso prosaische Angelegenheit war wie die Eröffnung eines Bankkontos. Ein simpler bürokratischer Vorgang: Jemand füllte ein Formular in dreifacher Ausfertigung aus und dann wurde man lebenslänglich ins Gefängnis überwiesen.

»Ihren Namen und Ihre Adresse, bitte.«

»Ich heiße Jack Newlin und wohne in der Galwith's Alley, Nummer 382.«

Es entspannte ihn, diese einfachen Auskünfte zu geben. Alles lief gut, bis der schwarze Detective sich hüstelnd bemerkbar machte.

»Vergessen wir das Frage-und-Antwort-Spiel für einen Moment, Mr Newlin«, unterbrach Brinkley, wobei er seine helle

Handfläche mit den langen, schlanken Fingern bremsend nach außen kehrte. Er richtete sich auf, schloss den mittleren Knopf seines Jacketts und kündigte durch diese schlichten Gesten an, dass er nun die Kontrolle übernehmen würde. »Erzählen Sie uns mit Ihren eigenen Worten, was passiert ist.«

Jack schluckte. Das hier war sehr viel komplizierter. Er versuchte, die versteckte Videokamera und den kritischen Blick des Detectives zu vergessen. »Ich sollte wohl damit beginnen, dass es mit meiner Ehe in letzter Zeit nicht zum Besten stand. Schon seit einem Jahr eigentlich. Honor war nicht besonders glücklich mit mir.«

»Hatten Sie ein Verhältnis mit einer anderen Frau?« Brinkleys Frage kam wie aus der Pistole geschossen und brachte Jack aus der Fassung.

»Natürlich nicht. Nein. Nie.«

Kovich begann im Hintergrund mit erstaunlicher Geschwindigkeit zu tippen.

»Hat sie sich mit einem anderen Mann getroffen?«

»Nein, nein. Nichts dergleichen. Wir hatten einfach Probleme. Unter anderem trank Honor zu viel, und es wurde immer schlimmer.«

»War sie Alkoholikerin?«

»Ja, Alkoholikerin.« Während des vergangenen Jahres hatte Jack sich immer wieder eingeredet, Honor sei keine Alkoholikerin und trinke nur etwas viel. Als ob das einen Unterschied machen würde.

»Wir haben uns immer öfter gestritten. Und heute Abend hat sie gesagt, dass sie die Scheidung will.«

»Wie haben Sie reagiert?«

»Ich habe abgelehnt. Ich war schockiert.